## Werk

**Titel:** Franz Kroller und das österreichische Bibliothekswesen

**Autor:** Fischer, Edith

**Ort:** Graz

**Jahr:** 1989

**PURL:** https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?514822910_0032-0033|log6


## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

# Franz Kroller und das österreichische Bibliothekswesen

## Ein Augenzeugenbericht

EDITH FISCHER
*Ministerialrätin, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Wien*

Das Bibliothekswesen hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten weltweit eine ungemein dynamische Entwicklung erfahren, die auch das österreichische Bibliothekswesen geprägt hat. Ich konnte das selbst an der Universitätsbibliothek Wien sehr deutlich erleben:

Die Bibliothek, die ich bei meinem Eintritt in das Berufsleben noch kennenlernte (obwohl sich auch damals schon der Wandel abzeichnete), die Bibliothek, die sie dann wurde, und die, die sie heute ist - dazwischen liegen Welten.

Derartige Entwicklungen werden zweifellos durch wirtschaftliche, gesellschaftliche und technische Veränderungen verursacht - ich nenne nur einige Schlagworte wie *Informationslawine*, *Studentenboom*, die rasante Entwicklung im technologischen Bereich und dergleichen mehr - und durch Impulse von außen gefördert, sie werden aber nur dadurch realisiert, daß sich Persönlichkeiten finden, die die Notwendigkeit der Stunde erkennen, die Impulse aufgreifen und die Reformen durchziehen.

Eine solche Persönlichkeit und Schlüsselfigur des modernen österreichischen Bibliothekswesens ist zweifellos Dr. Kroller.

Meine erste Begegnung mit ihm, im Jahr 1979, war auch sehr aufregend für mich - er war nämlich mein Prüfer für Rechtsfragen bei meiner bibliothekarischen Dienstprüfung.

Es war dies das Jahr, in dem das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gegründet und in der Folge eine eigene Abteilung für das wissenschaftliche Bibliotheks- und Informationswesen eingerichtet wurde, die sogleich eine umfassende Bibliotheksreform in Angriff nahm. Dies bot Dr. Kroller die Möglichkeit, sein großes berufliches Wissen und seine internationalen Erfahrungen fruchtbringend einzusetzen und die Reform durch seinen hohen persönlichen Einsatz in der von ihm geleiteten Bibliothek in den wichtigsten Bereichen voranzutreiben.

Dazu brachte er auch die besten Voraussetzungen mit. Ich darf an dieser Stelle einen kurzen biographischen Rückblick einblenden:

Franz Kroller wurde am 7. 7. 1923 in Traiskirchen geboren - seine niederösterreichische Herkunft hindert ihn übrigens nicht, ein 100%iger Grazer zu sein - er promovierte am 31. 3. 1949 zum Dr. jur. und trat in demselben Jahr in

den Bibliotheksdienst an der Universitätsbibliothek Graz ein. 1952 legte er die Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst ab, und seit 1972 leitet er die Universitätsbibliothek Graz. 1983 erhielt er das große Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich als äußeres Zeichen für das Ansehen, das er sich durch seine Leistungen für das Bibliothekswesen inzwischen erworben hatte - doch damit greife ich bereits vor. Ich kehre wieder zu den Anfängen der Bibliotheksreform zurück.

Ein Hauptthema der Reformdiskussion in den ersten 70er Jahren war die neue Gestaltung des universitären Bibliothekswesens im Zusammenhang mit der Reform der Universitätsorganisation. Hier leistete Dr. Kroller Pionierarbeit mit der Einrichtung des Fakultätsdienstes der Universitätsbibliothek Graz, mit dem er zeigte, daß die Integration und zentrale Verwaltung der gesamten universitären Bibliothekseinrichtungen sowohl zweckmäßig wie auch praktisch realisierbar sei. Die dabei gewonnenen Erfahrungen flossen in den Abschnitt des Universitätsorganisationsgesetzes ein, der die Universitätsbibliotheken betrifft. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich noch sehr gut an meine Aufgabe, die mir nach meinem Übertritt vom Bibliotheksdienst an der Universitätsbibliothek Wien in die Bibliotheksabteilung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung im Jahr 1974 übertragen wurde; es war die Organisation einer Pressefahrt zur Universitätsbibliothek Graz für die Nationalratsabgeordneten des Wissenschaftsausschusses, die damals - im Jahr vor Inkrafttreten des UOG - von der Zweckmäßigkeit der neuen Bestimmungen anhand dieses funktionierenden Modells überzeugt werden sollten, was auch gelang. Im Universitätsorganisationsgesetz wurde dann geregelt, daß sämtliche Buchbestände an der Universität Teil der Universitätsbibliothek sind und dem Bibliotheksdirektor die Verantwortung für Erwerbung, Erschließung und Benützung all dieser Bestände zufällt.

Zu derselben Zeit erhielt ich die Reform der bibliothekarischen Ausbildung als Aufgabengebiet zugeteilt, und auch hier war es Dr. Kroller, der bei den Beratungen darüber entscheidende Hinweise und Vorschläge für eine neue Organisationsform und neue Inhalte gab und der das Konzept, das schließlich nach mehrjähriger Vorbereitungsarbeit vorlag und das wegen der einschneidenden Änderungen nicht ungeteilte Zustimmung fand, mit dem Gewicht seiner Persönlichkeit unterstützte. Das Ergebnis war eine effizientere Organisation durch teilweise Dezentralisierung der Lehrgänge, die Einführung von Praxiszeiten an verschiedenen Bibliothekstypen und Dokumentationsstellen sowie eine völlige Neugestaltung der Lehrinhalte unter Berücksichtigung der modernen Entwicklungen im Informationswesen - also EDV, Dokumentation, Bibliotheksbau, audiovisuelle Medien und viele andere. Es war dann nur folgerichtig, als die Ausbildung 1978 im Verordnungswege in Kraft trat und ab 1979 in die Praxis umgesetzt wurde, daß Dr. Kroller von da ab zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für die Verwendungsgruppe A ernannt wurde und als Prüfungsfach das umfangreichste Gebiet, nämlich die Bibliotheksverwaltung mit vielen neu-

eingeführten Teilbereichen, übernahm. Als Ausbildungsleiter arbeitete ich so in der Aufbauphase der neuen Ausbildung eng mit ihm zusammen.

Eine ebenso enge Zusammenarbeit ergab sich in einem anderen Bereich: ich komme damit zum Bibliotheksbau, der ein ganz besonderes Anliegen Dr. Krollers darstellt, wie auch seine zahlreichen Publikationen gerade auf diesem Gebiet zeigen. Nicht nur die von ihm geleitete Bibliothek, deren Bau aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts stammt, paßte er durch mehrere sorgfältig durchdachte Um- und Ausbauten immer wieder den neuen Anforderungen an, etwa durch Einbau einer Förderanlage, Schaffung zusätzlicher Lese- und Freihandbereiche und vieles mehr; auch den anderen wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs stellte er seine Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet in beratender Funktion zur Verfügung, zuerst als Mitglied, dann als Vorsitzender des sogenannten Redaktionsteams für Bau- und Raumfragen an Bibliotheken. Dieses Redaktionsteam wurde von Frau Bundesminister Firnberg eingerichtet, und zwar als Begleitmaßnahme zu einem Erlaß, der anordnete, „daß Experten des Bibliotheksbaues zum frühest möglichen Zeitpunkt Gelegenheit zur Begutachtung aller Planungen von Neu- und Umbauten bzw. Neuadaptierungen gegeben wird, sofern in den betreffenden Planungen auch Räumlichkeiten für die Bereitstellung wissenschaftlicher Literatur sowie wissenschaftlichen Dokumentations- und Informationsmaterials vorzusehen sein werden." Die Koordination dieser Planungen und Beratungen sowie ihre Vertretung im Ministerium und gegenüber anderen Stellen oblag mir, und so arbeitete ich mit Hofrat Dr. Kroller in zahlreichen Sitzungen und Planungsbesprechungen zusammen, für die er immer bereitwilligst zur Verfügung stand und steht, und die bibliothekarischen Bauten und Einrichtungen, die dabei entstanden, zeigen deutlich die neuen Planungs- und Organisationsgedanken, die Dr. Kroller dank seiner internationalen Erfahrungen und seiner zukunftsorientierten Vorstellungen von Bibliotheken einbrachte. Er war ja viele Jahre Vorsitzender der Section for Library Building and Equipment der International Federation of Library Associations. So vertrat er vor allem große Freihandaufstellungen, größere Flexibilität, einen möglichst rationellen Personaleinsatz (z.B. durch Kombination von Leihstelle und Ausgangskontrolle) sowie die Einplanung der jeweils modernsten technischen Einrichtungen. Sichtbare Beispiele sind die Universitätsbibliothek Klagenfurt, die Universitätsbibliothek Linz, die Medizinische Fakultätsbibliothek im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses Wien, die nächstes Jahr eröffnet wird, die Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die sich noch im Planungsstadium befindet, und viele andere Projekte.

Eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Bibliotheksreform hatte in Österreich wie überall in der Welt der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Bereits 1972 wurde ein Grundkonzept erstellt. Es gab damals noch keine marktreifen Produkte, und so entwickelte die Planungsstelle der Österreichischen Nationalbibliothek gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Graz in jahrelan-

ger mühsamer Arbeit das Entlehnverbuchungssystem GRIBS (Grazer integriertes Bibliothekssystem), das nach einer äußerst arbeitsintensiven und aufregenden Anfangsphase sehr erfolgreich in Betrieb ging, so daß es auch an der Universitätsbibliothek Salzburg, an der Universitätsbibliothek Linz und an der Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek Wien installiert wurde, wo es ebenfalls mit Erfolg betrieben wird. Wieder leistete dabei Dr. Kroller mit seiner Bibliothek Pionierarbeit, und es war wohl diejenige, die ihn auf die härteste Probe stellte; ich erinnere mich gut der verzweifelten Telefonanrufe und Briefe, der Nachtarbeiten und Krisensitzungen, weil ich damals in der Installationsphase bereits Leiterin der zuständigen Abteilung war und entsprechend mitlitt. Wie groß war die Erleichterung und Freude auf beiden Seiten des Semmering, als das System nach einigen Verbesserungen im Soft- und Hardwarebereich klaglos funktionierte. Die dabei erworbenen Erfahrungen kamen dann den anderen Bibliotheken zugute.

Pionierarbeit auf einem anderen Gebiet der EDV leistete aber auch die Informationsvermittlungsstelle (IVS) der Universitätsbibliothek Graz, nach deren Vorbild dann an den meisten Universitätsbibliotheken derartige Informationsstellen mit Zugriff zu allen wichtigen in- und ausländischen Datenbanken eingerichtet wurden. Die IVS der Universitätsbibliothek Graz hat auch als erste den Einsatz von CD-ROM getestet.

Inzwischen gibt es von Firmen entwickelte integrierte Bibliothekssysteme, so daß in einer neuen Planungsphase im Jahre 1987 eine Ausschreibung für ein solches System vorgenommen wurde, das im Bibliothekenverbund zum Einsatz kommen sollte. Bei den vorbereitenden Beratungen, den mühsamen Tests und der Lösung von Problemen, die sich im Zuge der Installation stellten, war und ist die Universitätsbibliothek Graz wieder in vorderster Linie vertreten, wobei sie sich ganz besonders um die Bereiche Entlehnung und Katalogisierung annimmt.

Von den neuesten Technologien zum alten Buch - auch hier ist an der Universitätsbibliothek Graz Richtungsweisendes geschehen: Erschließungsarbeiten im Bereich der Provenienzforschung, Einbandforschung und Fragmenterschließung; früher als in den meisten anderen Bibliotheken wurde dem konservatorischen Aspekt für die wertvollen Altbestände besonderes Augenmerk geschenkt: erwähnt sei vor allem die optimale Magazinierung im Handschriftenbunker und die intensive Buchpflege, die seit 12 Jahren konsequent durchgeführt wird, sowie die Einrichtung eines Nachlaßraumes mit Primär- und Sekundärliteratur. Vor einem Jahr wurde an der Universitätsbibliothek Graz die zweite Buchrestaurierwerkstätte des Bundes eingerichtet - die erste befindet sich an der Österreichischen Nationalbibliothek.

Das Bild vom Wirken und der Persönlichkeit Dr. Franz Krollers wäre sehr unvollständig, würde seine Tätigkeit in den Fachverbänden fehlen. Ich habe bereits früher erwähnt, daß er viele Jahre den Vorsitz in der Section for Library Building and Equipment der International Federation of Library Associations

innehatte, bis er diesen zurücklegte, um sich intensiv der Arbeit in der Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche (LIBER) zu widmen, deren Präsident er bis heute ist. Ich konnte Dr. Kroller in all diesen Funktionen erleben, besonders aber in der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare (VÖB), deren Präsident er von 1976 bis 1982 war. In dieser Zeit gab er dem Verband eine neue Prägung mit internationalem Niveau; er gestaltete u.a. die VÖB-Mitteilungen zu einer interessanten Fachzeitschrift mit großem Aktualitätsgehalt und die Bibliothekartage zu professionellen Fachtagungen und führte die Präseminare mit Spezialthemen ein. Anläßlich seines 60. Geburtstages würdigte die Vereinigung Österreichischer Bibliothekare seine Leistungen durch die Schaffung der goldenen Bick-Medaille, die ihm als erstem verliehen wurde.

1978, 1979 und 1983 fanden in Österreich internationale Seminare statt, die gemeinsam mit der UNESCO und der University of Sheffield veranstaltet wurden. Die ersten beiden wurden in engster Zusammenarbeit mit Dr. Kroller und seinem Team von der Universitätsbibliothek Graz veranstaltet, das dritte ebenfalls unter Beteiligung der Universitätsbibliothek Graz. Diese Seminare gaben wichtige und nachhaltige Impulse für die bibliothekarische Ausbildung und praktische Arbeit in den Bibliotheken. Die Einrichtung der Informationsvermittlungsstelle an der Universitätsbibliothek Graz z.B. kann als direkte Auswirkung dieser Seminare angesehen werden, ebenso die Forderung nach der Einrichtung eines Ordinariates für Informationswissenschaften an einer Universität, eine Forderung, die vor einem Jahr an der Universität Graz erfüllt wurde. Diese Seminare seien nur als Beispiel für die internationale Veranstaltungstätigkeit Dr. Krollers angeführt.

Ich glaube, daß aus dem bisher Gesagten - obwohl sich meine Darstellung nur auf einige der wichtigsten Punkte beschränken konnte - bereits hervorging, wie eng die Entwicklung des österreichischen Bibliothekswesens in den vergangenen rund zwei Jahrzehnten mit der Tätigkeit von Hofrat Dr. Kroller verknüpft war - so sehr, daß er daraus nicht wegzudenken ist.

Ich habe dies in meiner Berufslaufbahn selbst erlebt und beobachtet und freue mich daher sehr, daß ich Ihnen, sehr geehrter Herr Hofrat, heute den ganz besonderen Dank für all dies im Namen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und im Namen des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekswesens ausdrücken kann, mit dem ich den herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem Geburtstag verbinden möchte!